Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 55. Sonntag, den 6. März. **1887.**

Deutscher Reichstag.

(2. Sitzung vom 4. März 1887.)

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums.

Eingegangen sind weitere Vorlagen, darunter der Rechenschaftsbericht über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin und Offenbach.

Zum ersten Präsidenten wird Abg. von Wedell = Piesdorf mit 184 Stimmen gewählt. 2 Stimmen entfallen auf den Abg. Windthorst, 99 Zettel sind unbeschrieben. Abg. v. Wedell nimmt die Wahl mit Dank an und spricht dem Grafen Moltke den Dank des Hauses für die bisherige Leitung der Geschäfte aus.

Das Haus erhebt sich von den Sitzen.

Zum ersten Vicepräsidenten wird Abg. Buhl (natlib.) mit 172 Stimmen gewählt. 107 entfallen auf Frhrn. von Franckenstein (Centrum). Abg. Buhl nimmt die Wahl mit Dank an.

Zum zweiten Vicepräsidenten wird Frhr. von Hertling (Centrum) mit 172 Stimmen gewählt. 94 Stimmzettel sind unbeschrieben. Frhr. von Hertling dankt für die ihm erwiesene Ehre, lehnt aber die Wahl ab, da seiner Ansicht nach dem Centrum der Posten des ersten Vicepräsidenten zukommt.

Es wird zu einer neuen Wahl geschritten: Abgegeben werden 236 Zettel. 169 fallen auf den Abg. von Unruh-Bomst (freicons.), 67 sind unbeschrieben. Abg. v. Unruh nimmt die Wahl mit Dank an.

Zu Schriftführern werden per Acclamation gewählt: Abg. Graf Adelmann, Dr. Bürklin, Graf Kleist, Dr. von Kulmiz, Graf v. Schönborn, Dr. Tröndlin, Wichmann, Dr. Hermes.

Das Haus ist constituirt und wird der Präsident Se. Maj. dem Kaiser davon Mittheilung machen.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Militärvorlage.)

Das Präsidium des Reichstags besteht also aus den Herren von Wedell-Piesdorf (cons.), Buhl (natlib.), v. Unruh-Bomst (freicons.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(24. Sitzung vom 4. März)

Ohne wesentliche Debatte genehmigte das Haus in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Organisation der Kranken- und Unfallversicherung für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage.

Der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung mehrerer älterer Verordnungen über das Feuerlöschwesen in der Provinz Schlesien wurde in erster und zweiter Lesung unverändert genehmigt.

Widerspruch gegen das Unfallgesetz wurde nicht erhoben.

In der Debatte handelte es sich nur um verschiedene technische Einzelheiten.

Es ergriffen das Wort die Minister Dr. Lucius und von Bötticher, sowie die Abg. von Tiedemann-Bomst (freicons.), von Lyncker von Rauchhaupt (cons.), Reinbold (natlib.), Biesenbach (Centrum.)

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Berathung des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes und Kleine Vorlagen.

Tagesschau.

Thorn, den 5. März 1887.

Der **Kaiser** erledigte Freitag Regierungsangelegenheiten und fuhr am Nachmittag spazieren. Donnerstag Abend hatte der Monarch der musikalischen Soiree im Palais längere Zeit beigewohnt.

Der **Kronprinz** empfing den Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck.

Zum 22. März kommen auch Prinz und Prinzessin **Wilhelm** von Württemberg nach Berlin.

Die Geraer Zeitung entnimmt einem zuverlässigen Berliner Briefe folgende Aeußerung des **Kaisers**, welche der Monarch gegenüber einem höheren Officier gethan hat: „Er fühle sich um zwanzig Jahr verjüngt durch den Wahlausfall. Sein Volk hätte ihm kein schöneres Geburtstags- und Ostergeschenk machen können."

Die Friedensversicherungen der **Reichstagsthronrede** sind wie im deutschen Reiche, so auch im Ausland zustimmend begrüßt. Namentlich die Wiener und Londoner Blätter sprechen sich so aus, aber auch die Pariser sagen, das Schriftstück bedeute eine Friedensbürgschaft. Lediglich die radikale Justice meint, die Rede sei belanglos.

Die Unterrichtscommission des preußischen **Abgeordnetenhauses** beschloß, Petitionen um Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer nichtstaatlicher Anstalten mit solchen staatlichen Patronates der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen

Die Kirchencommission des preußischen **Herrenhauses** hat am Donnerstag die Generaldebatte der Vorlage beendet, und am Freitag die Specialdebatte begonnen, die man mit Anfang nächster Woche zu schließen hofft. Die Abänderungsanträge des Bischofs von Fulda fanden sowohl in der Commission, wie bei den Vertretern der Staatsregierung Widerspruch.

Das **Berl. Tagbl.** hatte die Nachricht gebracht, Herr von Bennigsen werde zum preußischen Minister des Innern ernannt werden. Die Nat.-Ztg schreibt, die Mittheilung sei von Anfang bis zu Ende erfunden.

Zu den Stichwahlen. Der Parteibestand im Reichstage ist jetzt folgender: 82 Conservative, 38 Freiconservative, 100 Nationalliberale, 2 Liberale, 98 Centrumsmänner, 4 Welfen, 13 Polen, 15 Elsaß-Lothringer, 1 Däne, 32 Freisinnige, 11 Socialdemokraten. — In Kronach ist von Gagern (Centrum wiedergewählt, in Marienwerder siegte Landrath Müller (cons.) über Spahn (Centrum), in Detmold ist Lengerke (natlib.) gegen Büxler (freis.) gewählt — In Solingen und Elberfeld haben der Köln.-Ztg. zufolge eine große Zahl von Centrumsmännern für den Socialdemokraten gestimmt.

Die **Thronrede** kündigt bekanntlich auch eine Vorlage an, durch welche den Innungen größere Rechte zuertheilt werden sollen. Auf ihren Wortlaut kann man besonders gespannt sein Daß es sich um Maßnahmen handeln wird, welche die Errichtung von Zwangsinnungen bezwecken, ist nicht gut anzunehmen, denn für diese sind die Nationalliberalen nicht. Nur Centrum und Conservative traten dafür ein, und die haben nicht die Mehrheit. Außerdem ist es nicht recht anzunehmen, daß die Reichsregierung sofort mit einer Vorlage hervortreten wird, welche die Freundschaft der Regierungsparteien lockern würde. Voraussichtlich ist es freilich, daß im Reichstag aufs Neue Anträge zur Errichtung von Zwangs-Innungen gestellt werden. Man muß dann sehen, wie das Ende ist.

Unter dem Vorsitz des commandierenden Generals von **Treskow** wird in diesen Tagen eine Commission zusammentreten, welche die neue Felddienstübung für die preußischen Truppen endgiltig feststellen wird.

Die **Stichwahlen** sind zu Ende. Ihr Resultat hat den Socialdemokraten, die am meisten davon erhofft und zuversichtlich darauf gerechnet hatten, in der alten Stärke nach den Stichwahlen wieder in den Reichstag einziehen zu können, den geringsten Erfolg gebracht. Die Mannen der Herren Bebel und Hasenclever sind so arg zusammengeschmolzen, daß sie wohl nicht wieder in die Verlegenheit kommen werden, an den Commissionsarbeiten des Hauses theilnehmen zu müssen. Die Freisinnigen haben doch wenigstens eine solche Zahl errungen, daß sie sicher an allen Arbeiten des Hauses sich betheiligen können. Daß ihnen der Löwenantheil bei den Stichwahlen zufallen würde, war nach der socialdemokratischen Erklärung zu Gunsten der Freisinnigen auch vorauszusehen. Die nationalliberal-conservative Mehrheit ist gegen alle Zufälligkeiten gesichert, sie wird 217 — 218 Mitglieder stark sein. Ausgeschlossen ist die Bildung einer aus Deutschconservativen und der Centrumspartei bestehenden Mehrheit. Diese beiden Parteien besitzen die mindest nothwendigen Stimmen von 199 Mitgliedern nicht. Von dem Rest der Stichwahlen sind hervorzuheben: Danzig Land von Gramatzky (cons.) gewählt, Jerichow Landrath Kegel (cons.) gegen Greve (freis.) gewählt, Hoya-Verden von Arnswaldt (Welfe) gewählt, Hanau Nickel (freis.) mit 96 Stimmen Mehrheit gewählt, München I Sedlmayer (natlib.) wiedergewählt, München II Lande (Centrum) gewählt, Coburg Dr. Siemens (freis.) gewählt, Salzwedel Schultz (cons.) gewählt, Wolmirstedt-Neuhaldensleben Parey (natlib.) gewählt gegen den früheren Vertreter Landrath v. Hesselbach (cons.)

Der preußische **Unterrichtsminister** hat auf ein ihm amtlich ausgesprochenes Gesuch, daß die Leiter von Volks- und Bürgerschulen den Titel als Rektor führen dürfen, erwidert, daß er dem Gesuche gern, jedoch unter der Bedingung entspreche, bei eintretenden Erledigungen nur solche Lehrer in die ersten leitenden Stellen zu berufen, welche die Prüfung als Rektoren von Schulen ohne fremdsprachlichen Unterricht bestanden haben.

Folgende **Allarmdepesche** ist aus Zanzibar in Paris eingegangen: Das deutsche Geschwader ist soeben in südlicher Richtung nach einer unbekannten Bestimmung abgegangen. Man ist darüber verwundert, denn in dem nordwärts liegenden Witu-Land haben die Somali's die Deutschen verjagt. (?)

Die österreichische Delegation in **Pest** hat bereits im Plenum die Militärforderung von 52 Millionen genehmigt. Heute Sonnabend faßt die ungarische Delegation denselben Beschluß.

Großbritannien ist mit **Venezuela** wegen eines streitigen Gebietstheiles in Conflict gerathen. Die diplomatischen Beziehungen sind abgebrochen, der deutsche Vertreter übernimmt den

Der Wilderer.

Von **Fritz Brentano.**

[Nachdruck verboten.]

(9. Fortsetzung.)

Längere Zeit musterten sich die Beiden lautlos, bis Ulrich das Schweigen brach und leise, in scheuem Tone fragte:

„Und wo ist der Andere — Euer Gefährte — von jener Nacht?"

Die letzten Worte wollten fast nichts aus seiner Kehle und er stieß sie beinahe gewaltsam heraus.

„Er ist drunten, am Hafen" antwortete Dieter, „und sucht ob er nichts erwischen kann. 's ist ein verfluchtes Hundeleben hier: seit Euer Geld der Teufel geholt hat, war der Hunger ein steter Gast bei uns. Und der elende Schuft, der Heinz, hält mich dabei so knapp und bringt das Bischen, was wir verdienen, noch am Spieltisch durch. Ich wollte — —"

„So seid Ihr seiner Gesellschaft müde?" unterbrach Ulrich hastig den Sprechenden.

„Ob ich es bin!" antwortete der Andere. „Es ist mein böser Geist seit Jahren und niemals wäre ich ohne ihn so tief gesunken. Es ist wahr, ich war ein wilder, verwegener Bursche, als sie mich unter die Soldaten steckten und trug den bunten Rock nur mit Widerwillen, aber ein schlechter Kerl war ich nie, bis mich der Heinz zur Desertion verleitete und auf die Stromerfahrt schleppte. Und seht", hier dämpfte er seine Stimme zum Flüsterton, „in jener Nacht wußte er mich sogar zu einem Einbruch auf dem Schwedenhof zu bewegen, der unterblieb, weil wir Euch im Walde trafen und Euch aus Neugierde folgten. So wurden wir Zeugen, als Ihr den Jäger niederschoßt, und wieder war es der Heinz, der den Plan faßte, Euch das viele Geld abzupressen, das jetzt doch alle ist, ohne daß unsere Verhältnisse nur um ein Haar besser sind, als damals. Und Ihr, wie kommt Ihr hierher? Wurde Eure That entdeckt — seid Ihr geflohen?"

„Entflohen vor einem eigenen Gewissen," antwortete Ulrich dumpf, aber es hat mich treulich begleitet — Tag und Nacht — wachend und träumend!"

„Nehmt Euch die Geschichte nicht so zu Herzen, Mann!" sprach tröstend der Vagabund, und ein Strahl der Gutmüthigkeit verschönte auf einen Augenblick sein vergrämtes Gesicht. „Ihr habt in der Nothwehr gehandelt — —"

„Meint Ihr das wirklich — meint Ihr?" fragte Ulrich und faßte heftig die Hand des Anderen.

„Natürlich!" antwortete dieser ruhig, „schoß er nicht zuerst auf Euch?"

„Ja, ja", entgegnete Ulrich, indem er die Hand des Deserteurs los ließ und wie träumend in die Weite stierte, „ich habe mir's auch oft in diesem Lichte vorgestellt, aber es ist doch anders. Auf das, was vorhergegangen ist, kommt es an, Mann, und davon wißt Ihr nichts! doch kommt mit mir. Ist es Euer fester Entschluß den Heinz zu verlassen und ein besseres Leben, wenn auch voll Arbeit und Mühseligkeit zu beginnen, so will ich Gelegenheit dazu geben. Wollt Ihr?"

Fest schlug Dieter in die ihm dargereichte Hand und verließ mit dem Schwedenhofbauern die Taverne. Eine Stunde später sah der Vagabund wieder einem ordentlichen Menschen ähnlich und verließ noch am Abend mit Ulrich die Stadt, um sich nach dem Westen zu begeben, wo sie sich gemeinschaftlich ansiedeln wollten.

Ulrich aber wollte es dünken, als ob er sich dadurch, daß er diesen Zeugen seiner Frevelthat an seine Seite bannte, eine Sühne auferlegt habe, welche wohl geeignet sei, ihm dereinst vor dem ewigen Richter, vor den die sterbende Mutter ihn verwiesen hatte, angerechnet zu werden. Hatte ihn der wild reißende Strom des Lebens und Treibens um ihn her auf Stunden und Tage die Größe seiner Schuld manchesmal vergessen lassen, war ihm dieselbe zuweilen nur wie hinter einem verblaßten Schleier erschienen, so dachte er jetzt wieder ständlich ihrer, und sie stand in ihrer ganzen Ursprünglichkeit so lebendig vor ihm, als habe er gestern erst den verhängnißvollen Schuß abgefeuert. — — —

Ein Jahr lang hatten die Beiden in einer fremden Ansiedelung verbracht, und Dieter war, als er dem Banne seines vagabondirenden Gefährten entronnen, wirklich ein anderer Mensch geworden. Treulich arbeitete er mit seinem neuen Cumpan in Wald und Feld, und die wenigen Nachbarn welche sie hatten und mit denen sie zuweilen verkehrten, hatten keine Ahnung von der bewegten Vergangenheit ihrer beiden Genossen.

War Ulrich auch verschlossen und schweigsam, so zog es ihn doch seit einiger Zeit zu einer kleinen Familie, welche in einem nahen Blockhaus wohnte und aus einem alten französischen Canadier, dessen kränklicher Frau und einer lieblichen Tochter bestand. Die Letztere war der Magnet, welcher ihn fesselte, hatte sie sich doch mit ganz besonderer Anhänglichkeit an den stillen, schwermüthigen Deutschen angeschlossen und so oft er ihre Hütte betrat, flog es wie ein Strahl der Freude über ihr anmuthiges Gesicht. Ihr fröhliches Geplauder hatte Ulrich über manche trübe Stunde hinweggetäuscht, und wenn die Vergangenheit sein Haupt mit dunklem Flügelschlag umrauschte, so suchte er mit besonderer Vorliebe Judith's Gesellschaft, um an ihrer Seite neue Lebenskraft, neuen Muth zu sammeln. Seit er seine erste Liebe, die Gertrud verloren, zog zum ersten Mal wieder ein sanfteres, rein menschliches Gefühl in seine öde Brust, und wenn auch anfangs widerstrebend, gab er sich doch endlich demselben ganz und voll hin. Freilich war zwischen ihm und Judith nie ein Wort von Liebe gesprochen worden, aber die Beiden waren trotzdem einig, und wenn er sich nicht erklärte, so lag dies nur an dem langen, schweren Kampf, den er gegen sich selbst rang — gegen die Stimme im Innern, die ihn mahnte, das Schicksal eines reinen Wesens nicht an sein fluchwürdiges Dasein zu fesseln.

Schutz der britischen Unterthanen in Venezuela, während die Engländer selbst das reclamierte Gebiet besetzen. Also eine ähnliche Affaire wie die zwischen Portugal und dem Sultan von Zanzibar. — Der britischen Goldküste in Westafrika ist ein neues Stück Land nach dem Innern zu einverleibt worden.

Die Getreidezolldebatte in der Pariser **Kammer** wickelt sich nur langsam ab. Eine starke Partei ist für die Getreidezollerhöhung, die Regierung aber dagegen. Es ist auch nicht recht wahrscheinlich, daß die Kammer die Zollerhöhung beschließt.

An eine **Aussöhnung** zwischen dem Papstthum und dem modernen Italien ist absolut nicht zu denken. Der Papst hat das in einer Ansprache an das Kardinalskollegium abermals hervorgehoben, in welcher er die volle Unabhängigkeit des Papstthumes verlangte, also die Herausgabe des Kirchenstaates. Nur dann könne das Papstthum seine Mission wahrhaft erfüllen. Wie die Dinge liegen, ist auf dieser Basis keine Einigung möglich.

Die in den bulgarischen Donaubezirken namentlich in Rustschuk und Silistria gegen die Regentschaft ausgebrochene **Militärrevolte** ist bereits niedergeschlagen. Unsere frühern diesbezüglichen Mittheilungen waren also vollkommen wahrheitsgemäß. Die Revolte ist von langer Hand vorbereitet. In Sofia sind 30 Personen, darunter Karawelow und Usagow, verhaftet, die mit den Verschwörern in Verbindung gestanden haben. Der Exmajor Benderew hatte eine wahre Brandproklamation veröffentlicht, in der er sogar mit russischer Intervention drohte, wenn die Regentschaft nicht freiwillig ginge. Der Aufruf in Rustschuck war von einem Geniebataillon angezettelt, das aber von der Infanterie und Miliz nach einem Feuergefecht geschlagen wurde. Zehn Rädelsführer wurden standrechtlich erschossen. In Silistria ist der Commandeur, welcher den Aufruf anzettelte von den erbitterten Bewohnern fürchterlich durchgeprügelt, bevor er in's Gefängniß gebracht wurde. Der Belagerungszustand wird aufrecht erhalten. Verschiedene kleine Putsche sind noch an mehreren Orten ausgebrochen aber ebenso schnell niedergeschlagen.

Die **schwedische** Regierung hat die Auflösung des Abgeordnetenhauses beschlossen.

Dem **Kronprinzen** von Dänemark ist ein Sohn geboren worden. — Die Franzosen haben Dänemark immer als ihren natürlichen Verbündeten in einem etwaigen Kriege mit Deutschland angesehen. In vielen französischen Werken über den „nächsten Krieg" wird Dänemark bereits eine ganz bestimmte Rolle angewiesen. Etwas arg verschnupfen wird nun wohl in Paris die Erklärung des dänischen Marineministers, Dänemaek werde in einem etwaigen Conflict völlige Neutralität beobachten. Es ist eine alte Sache: Man soll das Bärenfell nicht früher verkaufen, als man es nicht hat.

Es wird direct aus **Petersburg** bestätigt, Finanzminister Wyschnegradskt habe die Genehmigung des Czaren zur Einführung des Tabaksmonopoles in Rußland erhalten. Alle weiteren Schritte sind jetzt noch reine Formalitäten und in Jahr und Tag können die Russen also das Monopol bequem haben. Ebenfalls bestätigt wird die bevorstehende Erhöhung der russischen Eisenzölle. Zugleich wird eine Regulierung der Eisenbahntarife beabsichtigt. Der Eisenzoll soll die doppelte Erhöhung erfahren, wie angenommen wurde und zwar spätestens bis Ende des Jahres.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig,** 3. März. Gestern wurde vor dem hiesigen Schöffengericht eine Anklage gegen den Gastwirth Albert Rybatzki in Borgfeld bei Danzig wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung verhandelt, welche die obrigkeitlichen Verhältnisse auf dem Lande etwas drastisch illustrirt. Schon seit längerer Zeit will der Gemeindevorsteher Friedrich in Borgfeld von den dortigen Bauern Klagen gehört haben, daß die Dienstleute derselben nach gethaner Arbeit zu lange im dortigen Gasthause verweilten. In Folge dessen begab sich F. am 11. Juli v. J., an einem Sonntag, etwa um 10 Uhr Abends, nachdem er von einer Feierlichkeit nach Hause gekommen und sich seines Rockes entledigt hatte, in Begleitung seines Schwagers, des dortigen Schöffen in die Gastwirthschaft, um Gericht zu halten. An der Tombank fand er seinen Knecht sitzen, sich mit Würfeln beschäftigend; F. ohrfeigte den Knecht in der Gaststube, warf ihn dann aus der Stube hinaus und tractirte ihn im Hausflur noch tüchtig mit einem sog. „Ochsenziemer. Der Wirth, welcher sich während, dieses summarischen Gerichts-Verfahrens in seiner Privatstube befand, kam in Folge des Lärms hinaus und wollte, da er nicht wußte und auch in der Dunkelheit nicht sehen konnte, daß er seinen gestrengen Gemeindevorsteher vor sich hatte, von seinem Hausrecht Gebrauch machen. Der Dorfregent gab sich ihm jetzt zu erkennen, indem er sagte, er werde dafür sorgen, daß dem Wirth die Concessionen genommen werden würde. Nach mehrfachen auf Verwirklichung dieser Drohung abzielenden Bemühungen ist ihm allerdings seine Absicht nicht gelungen, er hat aber schließlich bei der königlichen Staatsanwaltschaft einen Strafantrag gegen R. gestellt. Die Staatsanwaltschaft beantragte nun gestern selbst die Freisprechung, da sie das Verfahren der Obrigkeit in Hemdsärmeln weder billigen, noch für „rechtsmäßig erachten konnte. Der Gerichtshof schloß sich dieser Auffassung an und erkannte demgemäß. (D. Z.)

— **Elbing,** 2. März. An der Ausschmückung des Innern der Marienkirche wird gegenwärtig durch Herstellung der Decken- und Wandmalerei rüstig gearbeitet. Die Ausführung derselben muß theilweise vom Hängegerüste aus geschehen. Interessant waren die verschiedenen Ansichten der Theilnehmer an dem hier abgehalten 1. Bezirksverbandstag der westpr. Bauinnungen gelegentlich des Besuches der Marienkirche über den ursprünglichen Bau derselben. Die Mehrzahl der Sachverständigen neigte zu der Ansicht hin, daß die Kirche früher als der Kreuzgang erbaut worden. Derselbe ist als Stütze und Befestigung der Westseite der Kirche später aufgeführt worden, wofür schon die kolossalen schrägen Stützpfeiler an demselben sprechen. Jedenfalls ist der ursprüngliche Bau bedeutend größer projektirt worden, dessen vollständige Ausführung wohl aus Mangel an Mitteln unterblieb.

— **Memel,** 2. März. Herr C. E. Kühn hierselbst, ehemaliger Besitzer des Gasthauses „Zum weißen Schwan", hatte dem Kaiser zum 80jährigen Dienstjubiläum ein Glückwunschschreiben und eine alte, verbogene, recht unansehnliche zinnerne Schüssel geschickt, an welche sich jedoch gar merkwürdige Erinnerungen knüpften. Eine Großtante des Genannten, Wittwe Kuhr, war zur Zeit, als die königliche Familie an unserem Orte im Exil leben mußte, zur Führung der königl Küche bestellt worden und dadurch gewissermaßen die Vertraute der hochseligen Königin Luise geworden, welche gar manchmal mit Thränen der Frau ihr Unglück klagte, besonders wenn immer wieder neue unglückliche Kriegsnachrichten einliefen. Da es nun an Küchengeräthen mangelte, nahm die Frau aus ihrer eigenen Küche die zinnerne Schüssel, um dieselbe für die königliche Tafel zu benutzen. Besonders war sie hierzu durch einen Ausspruch der hohen Frau bewogen worden: „All unser Silbergeschirr ist verloren." Diese Worte fanden sich auch auf der Schüssel eingeritzt. Diese Schüssel wurde in der Familie als eine heilige Reliquie betrachtet und ging zuletzt in den Besitz des Herrn Kühn über. In welchem Ansehen die Frau Kuhr in der königlichen Familie gestanden, wird dadurch bewiesen, daß dieselbe die Königin bei ihrer Abreise von Memel bis Berlin begleiten mußte, und daß später keiner der königlichen Prinzen nach Memel kam, ohne daß Frau Kuhr zur Audienz befohlen wurde. Auch hat diese Frau bis an ihr Lebensende eine Pension aus der Kgl. Schatulle empfangen. Die bezeichnete Schüssel war es, welche Herr Kühn dem Kaiser zugeschickt hatte. Kurz darauf erhielt er ein sehr huldvolles Schreiben aus dem kaiserlichen Kabinet, welchem ein Gnadengeschenk von 100 Mrk. beigefügt war. Das Schreiben erhielt den Vermerk, daß Se. Majestät das Geschenk huldvoll angenommen und dem Hohenzollern-Museum überwiesen habe.

— **Lyck,** 2. März. Dieser Tage machte ein hiesiger Ackerbürger gelegentlich einer außergewöhnlichen nächtlichen Hausrevision die Wahrnehmung, daß seine Köchin in ihrer Schlafbank ohne Betten lag. Bei näherer Untersuchung dieses zur Winterszeit gewiß absonderlichen Falles stellte er fest, daß das Mädchen schon seit Monaten sich mit diesem keineswegs beneidenswerthen Nachtlager begnügt hatte und zwar aus — Liebe zu ihrem Verehrer. Letzterer, ein edler Rosselenker, schon längere Zeit dienstlos, suchte durch kleinere Tagesarbeiten den nothdürftigsten Verdienst zu seinem Unterhalt hier am Orte zu erwerben und nächtigte, weil unter den obwaltenden Umständen obdachlos, in einer dem Brodherrn der gedachten Schönen gehörigen Scheune in den warmen Betten seiner — Geliebten. Der Hausherr, welcher übrigens seiner Humanität wegen bekannt ist, soll die angedeutete fürsorgliche Nächstenliebe nicht gerade übel aufgenommen und bereits am darauffolgenden Tage beschlossen haben, für die Unterkunft des obdachlosen, keineswegs aber arbeitsscheuen, feurigen Verehrers seiner Köchin Sorge zu tragen. — Einzelne hiesige Hausbesitzer gehen mit der gewiß nachahmenswerthen Absicht um, ihren weniger bemittelten Einwohnern — Arbeitern und kleineren Handwerkern — in dem Falle einer Erleichterung hinsichtlich der Miethsgeldzahlung zu schaffen, daß ihnen, falls sie zehn Jahre bei ein und demselben Wirth gewohnt haben, der Miethszins für das zehnte Jahr erlassen wird (?). Eine ähnliche Einrichtung soll übrigens vor vielen Jahren hier schon bestanden haben. Wer's glaubt!

— **Bromberg,** 3. März. Vorgestern Nachmittag wurde eine schon ältliche Dame, welche in Begleitung eines jungen Mädchens auf dem Promenadenwege an der Danziger Chaussee ging, durch einen plötzlich in den Rücken erhaltenen Stoß recht unsanft zu Boden geschleudert. Es war ein Radfahrer, der auf seinem Gefährt daher gejagt kam und die Dame so unsanft zu Boden stieß. Aber anstatt anzuhalten und ihr Hülfe zu leisten und um Entschuldigung zu bitten, eilte er nur desto schneller weiter. Erst ein ihm folgender College nahm sich der Dame an, hob sie auf und führte sie in den Johannisgarten, wo sie sich erst nach einiger Zeit erholte. Verletzungen hat sie glücklicherweise nicht davongetragen. — Der Radfahrer-Sport mag für diese betreffenden Sportsmänner eine recht angenehme Unterhaltung sein, nur sollten sie zu ihren Uebungen nicht belebte Promenadenwege, sondern stillere Gegenden aufsuchen, damit dergleichen Unfälle vermieden werden.

— **Krotoschin,** 1. März. Herr Stadtförster Leßmann bemerkte, wie der hiesige „Anz." berichtet, gestern Nachmittag im Walde mehrere Männer, welche Holz davon trugen; auf seinen Zuruf, das Holz hinzulegen, drangen dieselben auf ihn ein, so daß er, da er keine Waffe bei sich hatte, sich nur durch schleunige Flucht nach seiner Wohnung retten konnte. Am Abend ging Herr Leßmann nach der Stadt; für etwaige Fälle steckte er einen Revolver ein. Zwischen dem Walde und dem Kreuz, welches auf dem Wege nach der Stadt steht, wurde er von einer Anzahl Männer angehalten, mit Knütteln und Spaten bedroht und mit Steinen geworfen. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich hinter dem Kreuz vor den Steinwürfen zu schützen. Inzwischen hatten die Angreifer sich bedeutend verstärkt, 15—16 Mann suchten nun Herrn Leßmann zu umzingeln. Jetzt blieb ihm nichts anderes übrig, er zog seinen Revolver und feuerte, nach vorausgegangener Drohung zu schießen, zweimal in die Luft. Die Angreifer schreckte dies jedoch nicht ab; sie drangen vielmehr immer heftiger auf ihn ein, so daß er auf den vordersten Mann schoß und, soviel er in der Dunkelheit erkennen konnte, denselben auch am Kopfe traf. Der Getroffene stürzte zu Boden; jedoch muß die Verwundung nur einen Augenblick Betäubung hervorgerufen haben, denn als die andern erst Blut sahen und Reißaus nahmen, sprang der Verwundete gleichfalls auf und war mit seinen Genossen in der Dunkelheit verschwunden. Einen der Angreifer will Herr Leßmann genau erkannt haben.

Locales.

Thorn, den 5. März 1887.

— **Zum 90. Geburtstage unseres Kaisers** werden überall, nicht nur in Berlin, sondern auch in den übrigen Städten des Reiches bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um das Fest zu Ehren unseres erhabenen Monarchen in würdigster Weise zu begehen. Auch hier sind Seitens einzelner Vereine, so z. B. Seitens des Kriegervereins, des Gardevereins, Seitens der vereinigten Männergesangvereine u. s. w., bereits die einleitenden Schritte zur Veranstaltung ganz besonderer Feierlichkeiten gethan, um an diesem Tage dem Jubel über die hohe und seltene Feier Ausdruck zu geben, und andere Vereine werden in solchen Kundgebungen noch nachfolgen, die alle bezwecken, von der jedem Deutschen innewohnenden Liebe, Treue und Verehrung zu dem Heldenkaiser Zeugniß abzulegen. Es ist aber von verschiedenen Seiten auch der Wunsch laut geworden, nicht nur in geschlossenen Vereinen, sondern auch durch eine allgemeine, öffentliche Kundgebung an dem Tage der gesammten Bürgerschaft zur Bethätigung der Gefühle der Liebe und Dankbarkeit für den Vater des Vaterlandes Gelegenheit zu geben. Die Anregung dazu soll und darf nicht von den Behörden ausgehen, denn die Kundgebung kann nur dann eine würdige sein, wenn sie eine freiwillige und ungezwungene ist. Es ist, — wie wir hören —, in den Kreisen der Bürgerschaft zu diesem Zwecke eine glänzende Illumination der ganzen Stadt in Aussicht genommen, und es ist wohl zu erwarten, daß, wie sich die Bewohner Thorn's an diesem Ausdruck der Liebe eifrig und ausnahmslos betheiligen, auch die Behörden sich vereinigen und die Bestrebungen fördern, unterstützen und vielleicht denselben einen einheitlichen Mittelpunkt geben werden.

— **Coppernicus - Verein.** In der Sitzung am 7. cr. hält den Vortrag: Herr Gymnasiallehrer Bungkat über „Religion und Naturwissenschaft."

— **Gesangverein „Liederkranz".** Ueber die Concertsängerin Fräulein Wiener, welche in dem Morgen, Sonntag, den 6. Februar in der Bürgerschulen-Aula in dem Concerte mitwirkt und gestern bei der Generalprobe zu demselben durch ihre frischen, schönen Stimmmittel alle Zuhörer entzückte, schreibt der musikalische Referent der Bromberger Zeitung nach einem in vergangener Woche stattgehabten Concert folgendes: Nicht minder beifällig wurden die drei Lieder: „Waldesgespräch" von Schumann, „Lob der Schönheit" von L. Bauer, „Mach auf" von Dessauer, welche Fräulein Wiener mit ihrer lieblichen und wohlklingenden bei wahrhaft ausgezeichnetem Vortrag vortrefflich geschulten Stimme sang, von dem lauschenden Publikum aufgenommen. Die Triller, Kadenzen und sonstigen Schmuckstückchen des dritten dieser Lieder gelangen der Dame prächtig. Nicht minder die getragenere Weise des mittelsten der beiden Lieder, das übrigens Herrn L. Bauer als trefflichen Liedercomponisten bezeichnet.

— **Feststellung des Wahlresultats.** Das definitive Wahlresultat wird am nächsten Montag, den 7. März cr., Vormittags 11 Uhr, in Culm „Lorenz Hotel" durch den ernannten Wahlcommissarius Herrn Landrath v Stumpfeldt, ermittelt und verkündet werden.

— **Einen öffentlichen Vortrag** über Obstbaumzucht wird auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Vereins Thorn der königliche Garten-Inspector Herr Radicke aus Oliva, am 15. d. Mts. im Saale des Hotels „Drei Kronen" halten, zu welchem der Zutritt Jedermann gestattet und bei dem ein recht zahlreicher Besuch erwünscht ist.

— **Bischöfliches Seminar.** Wie der „Moniteur de Rome" mittheilt, wird das bischöfliche Seminar in Pelplin schon in nächster Zeit wieder eröffnet werden.

— **Fallissements.** Das Warschauer Bankhaus Ludwig Hirschfeldt, eine ältere Firma, fallirte.

— **Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.** Finkenstein und Mariensee, Postagenturen, je 1 Landbriefträger, je 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, Post- und Kassenboote, 360 Mk. baar jährlich, Beköstigung III. Klasse, freie Wäsche und freie Wohnung (Schlafstelle) für einen Unverheiratheten. Lengwethen, Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Locken, Postagentur, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Marienwerder (Westpreußen), Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 825 Mk. und freie Wohnung. Neidenburg, Magistrat, Polizeisergeant, 396 Mk. baar, 18 Mk. zu Brennmaterialien, freie Wohnung oder 90 Mk. baar; alle zwei Jahre einen Uniformrock und eine Mütze, 30 Mk. Publikationsgebühren.

— **Besitzer von Gärten** werden daran erinnert, daß es jetzt an der Zeit ist, Brütekästen anzubringen.

— **Die Ausloosung der Geschworenen** für die demnächstige Schwurgerichtsperiode hat, wie an den anderen Landgerichten, auch hier, vor einigen Tagen bereits stattgefunden. Die Ausloosung geschieht bekanntlich in öffentlicher Verhandlung und es liegt deshalb auch in der Bekanntgebung der Namen der Geschworenen nichts Unstatthaftes, Gesetzwidriges oder Gefährliches. In der That bringen auch die Provinzialblätter aus anderen Landgerichtsbezirken die Resultate der Ausloosungen sofort, resp. schon jetzt; früher geschah das im Interesse der Ausgeloosten auch hier. Seit etwa Jahresfrist ist das aber anders, es wird, wenn die Localblätter sich nicht in den Ausloosungsterminen direct durch besondere Berichterstatter ihre Informationen holen, was unter Umständen wegen der Möglichkeit von Irrungen und Namensverwechselungen doch seine Bedenken hat, über das Ergebniß der Verhandlungen vollständiges Stillschweigen gewahrt.

— **Das Eis der Weichsel** hat sich hier oberhalb der Eisenbahnbrücke zusammengestaut, unterhalb der Brücke ist die Weichsel vollständig eisfrei.

— **Gefunden** wurden: Vier an einem Bunde befindliche Schlüssel in der Gerechten - Straße; ein polnisches Gebetbuch in der Breiten-Straße. Die Verlierer können sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind zwei Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **(Aschermittwoch-Gedanken.)** Man schreibt aus Paris: Fräulein Edith Gonzales, die 29jährige Tochter eines Pariser Kaufmannes, hat sich am Aschermittwoch mit Cyankali vergiftet. In einem hinterlassenen Schreiben erklärt die Dame,

---

Aber die stille Liebe des Mädchens besiegte auch dies schwere Bedenken, und ein harter Schlag, welcher Judith traf, trug nicht wenig dazu bei, ihn den letzten entscheidenden Schritt thun zu lassen. Ihre leidende Mutter starb, und der alte Mann, ihr Vater, wurde von diesem Trauerfall so ergriffen, daß ein Herzschlag auch seinem Leben ein plötzliches Ende machte. Das trostlose Mädchen stand binnen wenigen Wochen verweist und Ulrich hielt es für seine Pflicht, ihr seinen Schutz anzubieten, den er ihr allerdings am besten als ihr Mann angedeihen lassen konnte. Und so gestand er ihr denn, als die ersten Wochen der Trauer vorüber waren, daß er sie lange schon im Stillen liebe und ihr so gerne sein Leben, wenn auch nur ein Leben voll Arbeit und Mühseligkeit widmen wolle.

Das Mädchen ergriff mit Freuden die Hand des Mannes, dessen ernstes Bild immer vor ihren stillen Träumen gelebt hatte, und nach einem Monat bereits waren sie durch den Segen des Priesters vereinigt.

Als Ulrich mit seinem jungen Weibe von der einfachen Trauung zurückkehrte — dieselbe hatte in einem entfernten Städtchen am Fluß drunten stattgefunden — und mit Judith durch den einsamen herbstlichen Wald ritt, da zog noch einmal sein ganzes, vergangenes Leben an seinem Geist vorüber. Der stille Schwedenhof tauchte vor ihm auf — die treue, alte Mutter blickte ihn wieder an mit dem ernsten, ruhigen Blick, dem er einmal nur in wildem Trotze begegnet; ihm war, als höre er das Rauschen des heimathlichen Waldes und jetzt — jetzt schaute auch der junge Förster aus den Zweigen zu ihm herüber und hob wie mahnend die Hand, während aus einer klaffenden Wunde in der Brust, sein Blut langsam, Tropfen für Tropfen, zur Erde rann. Und hinter ihm erschien das blasse Gesicht Gertrud's, das arme, liebe Gesicht, das er so sehr geliebt und die dunklen Augen grüßten ihn wehmüthig — die Augen, die ihn verfolgten in Wald und Feld, bis er zum Mörder geworden. Und wenn er das frische blühende Wesen betrachtete, welches jetzt als sein Weib ihm zur Seite ritt, da dünkte ihm, als habe er einen neuen Frevel — einen Raub an dem armen Weib begangen, das jetzt in der fernen Heimath einsam sein Leben vertrauerte — vielleicht immer noch des verschwundenen Gatten harrend, oder den unbekannten Mörder verwünschend, der ihn von der Seite seines Weibes gerissen.

(Fortsetzung folgt.)

sie habe sicher darauf gerechnet, in diesen Fasching einen Mann zu bekommen; allein ihre Wünsche hätten sich nicht erfüllt und sie wolle nicht wieder ein ganzes Jahr hindurch die Zielscheibe schlechter Witze Seitens ihrer jüngeren Schwestern und ihres Bruders sein. Die sentimentalen Schlußworte des Briefes lauten: „Was ich in letzter Zeit auch unternahm, es hieß stets: Du bist zu alt dazu. Nun, zum Sterben werden mich hoffentlich Alle doch noch jung genug finden."

Allerlei.

— Die Antwerpener Dynamitfabrik ist in die Luft geflogen. Die ganze Fabrik wurde zerstört. Zehn Arbeiter sind todt, viele schwer verwundet.

— Das Schwurgericht in Dessau verurtheilte den Landrentenbank-Sekretär Naundorf wegen Unterschlagung zu 7 Jahren Zuchthaus.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 5. März 1887.

Wetter: schön.
Weizen: sehr matt 129pfd. bunt 144 Mk 130pfd hell 146 Mk 131/2pfd. fein 148 Mk.
Roggen: flau 123pfd 111 Mk 124/5pfd. 112/3 Mk
Gerste: Futterw. 90—95 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 104—112 Mk feine Victoria 152—160 Mk.
Hafer: 90—104 Mk
Buchweizen: 105—108 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 4. März.

Getreidebörse. — Weizen loco behauptet, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 145—160 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 147 Mk.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd. 108 Mk, transit 95—96 Mk. feinkörnig pr. 120pfd. transit 93 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 109 Mk. unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 36 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 1. März.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 133pfd. 159,25 Mk. bez. roter 133pfd. 160 Mk. bez. russischer 103pfd. 94, 104pfd. 96,50, 114pfd. 113, 117pfd. 117,50, 126pfd. 131,75, 121pfd. 134, 124pfd. 136,50 Mk bez.

Roggen ruhig, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 124pfd. 112,50, 136pfd. 113,75, 127pfd. 115, 128pfd. 115,50 Mk. bez., russischer 115pfd. 81,75, 120pfd. 87 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 37 Mk. Gd. Loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. März.

Fonds: schwach.		5./3.87.	4./3.87.
	Russische Banknoten	179—50	181
	Warschau 8 Tage	179—30	181—10
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	97—30	97—80
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57	57
	Polnische Liquidationsbriefe	52—70	53
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96 40	96—50
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—40	101—50
	Oesterreichische Banknoten	159—05	159—05
Weizen gelber:	April-Mai	161—50	161
	Mai-Juni	162—50	161—75
	Loco in New-York	90½	90⅛
Roggen	loco	126	126
	April-Mai	126—70	127
	Mai-Juni	127	127
	Juni-Juli	127—50	127—50
Rüböl:	April-Mai	43—60	44—10
	Mai-Juni	43—90	44—40
Spiritus:	loco	37—80	37—90
	April-Mai	38—60	38—80
	Juni-Juli	39—60	39—80
	Juli-August	40	40—50

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 5. März. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
4.	2hp	760,8	+ 8,2	W 7	6	
	9hp	760,4	+ 6,0	W 3	10	
5.	7ha	758,3	+ 3,0	W 5	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 5. März 1,27 Meter.

Eingesandt.

Bekanntlich findet morgen durch den Liederkranz die Aufführung des Taubert'schen „Landsknecht" statt.

Wir hatten Gelegenheit der gestrigen Generalprobe beizuwohnen und müssen gestehen, daß das Werk von außerordentlicher Wirkung ist.

Jede Nummer desselben bietet eine Fülle von Schönheiten, wie solche in Männergesängen selten in so reichem Maße vertreten sind. Von größer Wirkung ist auch die Sopranpartie, welche eine Bromberger Dame zu übernehmen die Güte hatte.

Auch der Text ist ganz wundervoll, somit vereinigt sich in dem prächtigen Werke Alles, was uns dasselbe vom Anfang bis zum Ende lieb macht. Die Chöre, Solis und Quartette gelangen vortrefflich, ebenso verfehlte die ganz reizende Instrumentation ihre Wirkung nicht. Wir halten es daher im Interesse der Kunst für unsere Pflicht, die Musikfreunde auf dieses Werk aufmerksam zu machen, welches sicher auf jeden Besucher des Concerts den besten Eindruck hinterlassen wird.

Viele Musikfreunde:

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Eingegangen 4 Uhr 10 Minuten Nachmitt.

Warschau, 5. März. Bei Zawichost heute Nachm. Eisgang begonnen. Wasserstand 4,013.

Heute früh 7½ Uhr hat es Gott gefallen unser innig geliebtes Söhnchen
Georg
im 8. Lebensjahre, nach 11monatlichem Krankenlager zu sich zu rufen.
Die Beerdigung findet Montag, den 7. Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Marienstr. 287 aus, statt.
E. Huch nebst Frau.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Warnungen vor Geheimmitteln:

„In den Zeitungen, und namentlich in Extrabeilagen zu Provinzialblättern wird, wie schon früher, so auch neuerdings wieder unter dem Namen „Fanerianapflanze“ (Thee) ein angeblich gegen Brust- und Halskrankheiten (Asthma, Lungen- und Halsleiden 2c.) wirksames Heilmittel von der sogenannten Centralen Vertriebsstelle diätetisch hygienischer Erzeugnisse in Triest angepriesen, welches von dem Agenten Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz in Päckchen zu 60 Gr. Inhalt bei einem reellen Werthe von 5 bis 6 Pf. früher für den Preis von 2 Mk. — jetzt 1 Mk. verkauft wird. Dieses Geheimmittel, welches angeblich aus einer nur in Rußland vorkommenden Knöterichpflanze gewonnen wird, besteht, wie eine sachverständige Untersuchung ergeben hat, aus einfachem Vogelknöterich, der auf allen Wegen und oft auch in wenig verkehrsreichen städtischen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Es unterscheidet sich von dem früher und jetzt unter gleichem Namen durch den Templinerstraße 12 hierselbst wohnhaften Albert Woffsky und Paolo Fanero in Triest angepriesenen Mittel außer dem Preise nur noch durch einen starken Zusatz von unreinen Bestandtheilen, wie Hühner- und Taubenfederresten ausgedroschenen Kornähren 2c. Eine specifische Heilwirkung hat das genannte Kraut nicht. Solches wird zur Warnung für das Publikum wiederholt hiermit bekannt gemacht.

Berlin, den 29. Januar 1887.

Der Polizei-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten von Berlin bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Marienwerder, 17. Februar 1887.

Der Regierungs-Präsident.

Ein unter der Bezeichnung „Esprit de Menthe“ gegen Kopfkolik und Kopfreißen für den Preis von 50 Pf. angepriesenes Geheimmittel besteht zufolge amtlicher sachverständiger Prüfung lediglich aus Weingeist, welches mit Pfeffermünzöl und ein wenig Essigäther versetzt ist. Der wahre Werth des Flascheninhalts beträgt zehn Pfg. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Berlin, den 17. Januar 1887.

De Polizei-Präsident.

Das unter dem Namen Hühneraugen-Extract angepriesene Geheimmittel, welches in Fläschchen für 50 Pfennig und 1 Mark abgegeben wird, besteht zufolge amtlicher chemischer Untersuchung lediglich aus unreiner Essigsäure, welche durch gleichgültige organische Substanzen braun gefärbt ist. Der wahre Werth eines für den Preis von 50 Pfennig verkauften Fläschchen mit Inhalt beträgt 10 Pfennig. Solches wird hierdurch zu öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 17. Januar 1887.

Der Polizei-Präsident.

Im Mai v. Js. hat ein gewisser A. Freytag, Rittergutsbesitzer in Bromberg in der Provinz Posen, in der Deutschen Volkszeitung ein Geheimmittel allen Hals-, Brust- und Lungenkranken als sichere Rettung angepriesen.

Nach der von dem Ortsgesundheitsrath zu Karlsruhe veranlaßten Untersuchung besteht das angepriesene Geheimmittel in einer Latwerge, welche im Wesentlichen eine verdickte Abkochung von Malz, schleimige Pflanzenstoffe und Obst enthält, und deren Preis von 5 Mark ein unangemessener hoher ist. Diesem Mittel kann eine besondere heilbringende Einwirkung nicht zuerkannt werden und die Anpreisung desselben als sicheres Rettungsmittel aller Hals-, Brust- und Lungenkrankheiten wird daher hiermit als eine unzutreffende bezeichnet.

Da diese Waare auch im hiesigen Bezirk Eingang gefunden hat, wird vor dem Ankauf derselben hiermit gewarnt.

Potsdam, den 6. Januar 1887.

Der Regierungs-Präsident.

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 2. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Netze (versch. Sorten) zu verkaufen. Alte Jacobs-Vorstadt 31.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns

Franz Janowski

zu **Thorn**, ist am

5. März 1887,

Mittags 12 Uhr

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Fehlauer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

1. April 1887.

Anmeldefrist bis zum

1. Mai 1887.

Erste Gläubigerversammlung am

29. März 1887,

Vormittags 11 Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin am

11. Mai 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminzimmer Nr. 4.

Thorn, den 5. März 1887.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der Etatsentwurf für die Kämmerei-Haupt-Kasse der Stadt Thorn pro 1887/88 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar vom

7. bis 15. März cr.

in unserem Kalculatur-Bureau auf dem Rathhause während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 5. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:

am Dienstag, den 8. d. Mts.
von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule:

am Mittwoch den 9. d. Mts
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werdeu.

Thorn, den 5. März 1887.

Der Magistrat.

Fenchelhonigsyrup

von **C. A. Rosch** in **Breslau** erfreut sich bei **Husten u. Heiserkeit** eines solchen Rufes als ein **den Auswurf erleichterndes Genußmittel,** daß jede Empfehlung überflüssig ist. Nur wolle man der vielen Nachahmungen wegen beachten, daß jede Flasche zum Zeichen der **Echtheit** auf der Staniolkapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquett den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt. Erhältlich ist der **Fenchelhonigsyrup** in **Thorn allein** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz**

Altes Eisen und Metalle

kauft jedes Quantum und erbittet Offerten

Heinrich Liebes,
Posen,
Kanonenplatz 11.

Geldgewinne

1¼ Millionen Mark

baar Geld Gewinne.

Ziehung 9., 10., 11. und 12. März

Cölner Dombau-Lotterie 3 M. —
Ulmer „ „ 3 „ —
Oppenheimer „ 2 „ —
Kaiser Wilhelm Stift: „ 2 „ 10

Rückporto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.

Hauptgewinne 2 à **75 000, 30,000 15,000** Mark **baar Geld.** Für **10½** Mark od. 4 Loose u. 4 amtl. 2 Gewinnlisten. Für **105 Mark** je 11 Loose od. Lotterien.

Königl. Preuß. Lott 1. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/8	u.	1/16	Anth.
44	22	11	5½	u.	3	Mark

A. Eulenberg, Hauptcollecteur, **Elberfeld.**

Lotterie und Bankgeschäft.

Auszahlung aller — sofort nach Ziehung — durch mich.

Sonntag, den 6. März 1887.

Aula der Bürgerschule

CONCERT

des Männergesang-Vereins **„Liederkranz“** unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein

Wiener.

Zur Aufführung gelangt:

Der Landsknecht

Liederkantate — **W. Taubert** mit Orchesterbegleitung.

Kasseneröffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Billette: Sitzplätze à 1,50 Mk., Stehplätze à 1,00 Mk., Textbücher à 20 Pf. sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz,** sowie an der Abendkasse zu haben.

Die bestehende Thatsache der effectiven Auflösung meines ganzen Lagers macht es mir zur Pflicht, da ohne Zukauf ein solches Lager täglich desortirter wird, bedeutend unter dem Kostenpreise zu verkaufen. Unter Anderem sind es in hervorragender Weise die

confectionirten Sachen,

namentlich **Wintermäntel** zu jedem Preis.

In Herrensachen, soweit der Vorrath reicht, unter den Herstellungskosten.

Stoffe

in jedem Genree zu ganz enorm billigen Preisen.

Ferner sind noch die verschiedenen

Kleiderstoffe

sehr zu empfehlen.

Sämmtliche Waaren

werden zu

Auctionspreisen

verkauft.

Der Verkauf dauert unwiderruflich nur bis zum

30. März cr.

statt, bis zu welcher Zeit das Local geraumt werden muß.

Die Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Die ausstehenden Forderungen müssen spätestens bis zum 15. März cr. beglichen werden.

Ergebenst

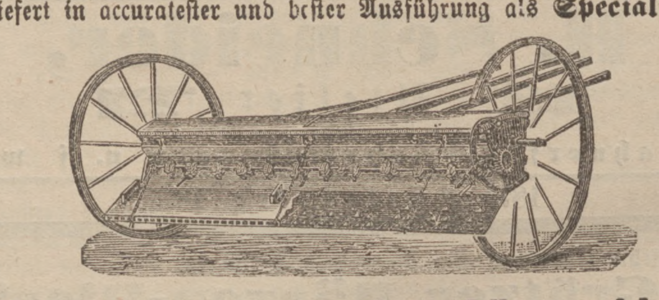
H. Wolfenstein,

Culmer-Straße 346/47. Ecke Schuhmacherstr.

E. Drewitz-Thorn,

Eisengießerei, Maschienenfabrik und Kesselschmiede

liefert in accuratester und bester Ausführung als **Specialität:**



Original-Thorner-Breit-Sämaschiene

(System: **Drewitz**)

mit den neusten Verbesserungen!

Original-Thorner-Universal-Sämaschiene.
Handkleesämaschienen.
Kleesämaschienen für Pferdebetrieb.
Kiefersamen-Drillmaschienen.

Alle Arten landwirthschaftliche Maschienen und Geräthe.

Prospekte und Preislisten, **gratis** und **franco.**

Laut Beschluss

sollen die **Restbestände** des **Waaren-Lagers** aus der

Benjamin'schen Concursmasse

nur noch kurze Zeit

zu einer weiter bedeutend herabgesetzten Taxe verkauft werden.

Auf Lager befinden sich noch eine große Auswahl von

Winter- und Sommer-Damen-Confection,

ebenso **Tuche, Buckskins, Kleiderstoffe** 2c

Verkaufsstunden: von 9—12 Uhr Vormittags. von 2—6 Uhr Nachmittags.



Ich liefere nicht nur

Doppelte Grösse

meiner

Metall-Putzpomade

zum 10 Pfg.-Verkauf, sondern auch die

allerfeinste Qualität!

Im eigenen Interesse achte Jedermann auf Schutzmarke

„Globus“

und Firma

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Ueberall vorräthig.



Sofort nach Beendigung des Eisganges expediren wir von

Danzig nach Thorn
Dampfer „Danzig“,
Capitain Bohre,

Thorn nach Danzig
Dampfer „Anna“,
Capitain H. John.

Fernere Verladungen in Danzig regelmässig an

jedem Freitag u. Sonnabend.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst

Gottlief Riefflin-Thorn
Gebr. Harder-Danzig.

Kanarien-Vögel.

Harzer Roller

mit sehr schönen Gesangstouren à 6—9 Mk.,

ff. Hohlroller

à 10—15 Mk., versende unt. Garantie gesunder Ankunft pr. Nachnahme C. Boock, Freiburg a./U. in Thüringen.

M. Ziegel,

Berlin

Charlottenstr. 54. Ecke Jägerstr.

Herren-Moden.

Religiöser

Vortrag

Sonntag, Nachm. **5** Uhr im Saale des Hrn. **Schumann** Mauerstr.

„Ueber die nahe persönliche Wiederkunft Christi, die kommenden Gerichte Gottes, und den Weg der Errettung vor den Gerichten.“

Eintritt frei. **Robert Kriegel.**

Gasthaus zur Ostbahn

(Gr. Mocker)

Rosenau früher **Sechting.**

Jeden Sonntag

Tanzkränzchen.

Die Musik wird von Mitgliedern der Kapelle des 61. Inft.-Regt. ausgeführt.

Schützenhaus.

(Saal.)

Sonntag den 6. März cr.

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm Pionier-Bataillons No. 2.

Anfang **7½** Uhr. — Entree **25** Pf.

H. Reimer,

Kapellmeister.

Wiener Café

(Mocker).

Sonntag, den 6. März 1887

Streich-Concert

der Kapelle des 8 Pomm. Inf.-Regts. No 61.

Anfang Nachm. **4** Uhr.

Entree **30** Pf.

F. Friedemann,

Kapellmeister.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. März 1887.
(Remin.)

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr. Herr Pfarrer Jacobi.
Kollecte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evangel. Kirche:

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Wochengottesdienst.

Mittwoch, den 11. März 1887:
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Neustädt. evangel. Kirche:

Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und h. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)